

Aleksander Timofeev, St. Petersburg

Bildung als Entfremdung und Gegenständlichkeit in Hegels Phänomenologie des Geistes

In diesem Vortrag werden die Begriffe „Entfremdung“ und „Gegenständlichkeit“ aus einer philosophisch-anthropologischen Perspektive betrachtet. Daher wird vorausgesetzt, dass Hegel den Menschen sowohl als einzelnes Individuum, als auch als vernünftiges Wesen, dessen Vernunft im Moment menschlichen Gemeinwesens fundiert, versteht. Der Begriff „Geist“ in der vorliegenden Arbeit Hegels drückt die konkret-geschichtliche Einheit dieser beiden Aspekte des menschlichen Daseins aus.

Er unterscheidet drei historische Formen des Geistes: Sittlichkeit, Bildung und der seiner selbst gewisse Geist. Hegel betont sowohl die Form des Verständnisses der Individuen ihrer selbst als auch die mit ihnen zusammenhängenden Arten der Identifikation der Individuen mit dem geistigen Ganzen.

Das werden der Bildung

Der Zerfall der Sittlichkeit führt dazu, dass die Wahrheit beginnt, zum Selbstbewusstsein des vereinzelt Selbst zu werden. Hier gibt es zunächst einen Übergang zum rechtlichen Zustand, in dem das Individuum, für sich bestehend, sich negativ auf den Geist der Sozialität bezieht. Daraufhin transformiert sich die negative Einstellung in eine positive und wird damit als Bildung eine historische Form des Geistes.

Das Ergebnis der Bewegung des Geistes in der Sphäre des Rechtszustands ist, dass die Individuen beginnen nach ihrem einzelnen Fürsichsein als das reine, leere Eins der Person zu gelten. Dabei gibt es viele atomisierte Individuen und der Geist der Sittlichkeit entwickelte sich zum Geist der abstrakten Gleichheit.

Ausgangspunkt der Entwicklung des Geistes in der Welt der Bildung ist der Widerspruch zwischen der allgemeinen Form des für-sich-seins der Persönlichkeit und des bildlich-emotionalen Inhalts der einzelnen inneren Welt von Individuen, es geht um die Entfremdung des bildlich-emotionalen Charakters des Gemüts. Dabei ist es offensichtlich, dass die Entfremdung die Veränderung der Form der gegenständlichen Vielfalt der Seele voraussetzt.